

**N**otker Wolf ist als Abtprimas oberster Repräsentant des Benediktinerordens, der über 1000 Klöster vereint. Der Abtprimas hat seinen Sitz in der Primatialabtei in Sant Anselmo in Rom, deren Leitung er zur Aufgabe hat. Gleichzeitig ist er der Kanzler der sich dort befindlichen Hochschule.

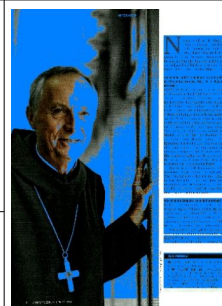
### Sie sind der «Chef» von über 21 000 Mitgliedern des Benediktinerordens. Was ist der Benediktinerorden?

**NOTKER WOLF:** Die meisten denken, das sei ein Orden wie die Jesuiten oder die Franziskaner, zentralisiert mit einem General an der Spitze. Bei uns tritt man aber nicht in den Orden ein, sondern in ein Kloster. Die Klöster sind alle selbständig, sind locker verbunden in insgesamt 19 Kongregationen auf der Welt. Zusammen ergibt das die Benediktinerkonföderation, mit einem gewählten Abtprimas als oberstem Repräsentanten. Wir sind wie die Schweiz ein konföderatives Modell. Ich selber bin ein absoluter Feind des Zentralismus. Der Zentralismus ist die Erfindung des Teufels, der Versuch, Macht über andere auszuüben. Subsidiarität ist für mich das entscheidende Prinzip. Auf jeder Ebene soll das gelöst werden, was dort an Problemen anfällt. Beim Benediktinerorden ist darum jedes Kloster selbständig.

Der Abtprimas soll den ganzen Benediktinerorden zusammenhalten und soll die Zusammenarbeit der Klöster untereinander fördern. Deshalb bin ich jedes Jahr auf den nationalen oder regionalen Versammlungen. Für mich zählt – weil ich keine zentrale Macht habe – die Präsenz vor Ort.

### ZUR PERSON

Notker Wolf wurde 2000 zum neunten Abtprimas, dem obersten Repräsentanten der Benediktiner gewählt. Damit ist er der weltweite Sprecher des ältesten Ordens der Christenheit mit 7500 Mönchen sowie 16500 Nonnen und Schwestern. Seine Amtszeit wurde bereits zweimal um jeweils vier Jahre verlängert. In seiner Freizeit spielt er in einer Rockband.



# Subsidiarität statt Zentralismus

## NOTKER WOLF, ABTPRIMAS DER BENEDIKTINISCHEN KONFÖDERATION

**INTERVIEW** ANNINA HALLER

### Was sind die Ziele des Benediktinerordens?

Im Grunde genommen ist ein Kloster eine Gruppierung von Männern oder Frauen, die einfach das Evangelium leben wollen. Aber sie müssen ja auch leben und überleben. Und dafür müssen sie arbeiten, sagt der heilige Benedikt, das gibt er ganz deutlich vor.

Wir haben nie ideologisch etwas vor, wir wollen miteinander in einer normalmenschlichen Weise das Evangelium leben. Das Evangelium zu leben führt letzten Endes dazu, den Menschen zu kultivieren und Kultur zu entwickeln.

### Wie wird man Abtprimas?

Man wird gewählt. Man darf keine Reklame machen, weder für sich noch für andere. Natürlich spricht man untereinander, da überlegt man schon, wer diesen Job machen könnte. Es gibt alle vier Jahre einen Äbtekongress aller Äbte dieser Welt. Die machen in einer Vorwahl eine Kandidatenauslese und dann geht es mit dem Wählen los, nach dem Mehrheitsprinzip.

Ich sollte 1996 schon gewählt werden. Da hatte ich aber noch andere Projekte. Dann war Sant' Anselmo 2000 in grossen wirtschaftlichen Nöten, sodass mein Vorgänger zurückgetreten ist und die Äbte gesagt haben: «Notker, jetzt musst du ran, es hilft alles nichts!»

### Was können KMU vom Benediktinerorden lernen?

Man sollte jeden Menschen in gleicher Weise achten. Bei Benedikt gibt es zwar den Abt und den Prior, aber keine eigentliche Hierar-

chie. Wenn ich den andern achte, dann horche ich auch auf ihn. Dann weiss ich auch, was der Kunde denkt. Es sind ganz einfache anthropologische Prinzipien, die man befolgen muss. Die sind dann möglich, wenn die Führungsperson so frei ist, dass sie souverän über sich selber steht, dass sie nicht auf persönliche Anerkennung und Erfolg aus ist. Erfolg soll bloss die Firma haben. Dass jemand von seiner eigenen Person Abstand nehmen kann, das finden Sie sehr wenig.

### Wie führen Sie Ihren «Betrieb» der Benediktiner? Wie sorgen Sie für eine Einheit von so vielen Menschen?

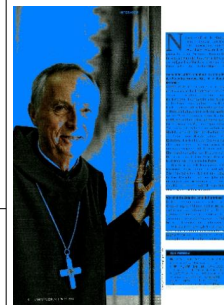
Das macht man wie bei einem Sack Flöhe. Die lässt man möglichst frei herumhupfen und fängt sie aber trotzdem wieder ein.

(lacht) Nein. Wir haben diverse Mechanismen. Zum einen haben wir Sant' Anselmo, das ist der Zentralpunkt der Begegnung der Klöster, besonders dann mit den jungen Menschen beim Studium. Da lebt man noch miteinander, erfährt einander, kriegt die grosse Weite des Benediktinerordens und der Kirche mit. Das ist grossartig.

Dann haben wir alle vier Jahre den Äbtekongress. Wir haben andere, regionale Versammlungen und ich habe mir auch gleich einen Rat zugelegt zur Leitung von Sant' Anselmo. Ich habe aber zudem noch einen engeren Rat für den gesamten Orden, falls da Probleme auftreten.

### Lässt sich die Führungsstruktur in der Kirche auf die kapitalistische Marktwirtschaft übertragen?

Die Kirchenstruktur ist ja wieder etwas anderes, da passen wir nicht so richtig hinein.



Swiss Businesspress SA  
8952 Schlieren  
044/ 306 47 00  
www.unternehmerzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 38'395  
Erscheinungsweise: 9x jährlich

Themen-Nr.: 601.013  
Abo-Nr.: 1085734  
Seite: 8  
Fläche: 99'801 mm<sup>2</sup>

Wir haben eine eigene Struktur. Für internationale Unternehmen lässt sich diese ganz sicher anwenden: Möglichst viel Autonomie den einzelnen Betrieben innerhalb ihrer Kultur belassen. Das ist wirklich das A und O. Jeder Betrieb muss selber sein Ding finden. Freiheit belassen, so viel es geht, und Eigenverantwortung. Aber die Leute auch herausfordern. Und ich denke, das wäre ein Modell für Europa, damit würde – wie es bei uns der Fall ist – den einzelnen Kulturen und Regionen ihre Autonomie belassen, und gleichzeitig muss aber eine intensive Zusammenarbeit die Basis sein.

#### Ist die Kirche ein Unternehmen? Wenn ja, wer sind die Kunden?

Ja, ein Stück weit ist es ein Unternehmen, da gehts ja auch um viele Gelder. Es gibt sehr viele wirtschaftliche Aspekte. Die Kirche ist ja ein wichtiger Arbeitgeber. Und jedes Kloster ist eigentlich, wenn's gut funktioniert, ein ziemlich kräftiges Unternehmen, auch auf finanzielle Art. Es gibt Klöster mit bis zu 1000 Angestellten, und zwar die meisten im Dienstleistungsbetrieb. Man muss ja die Millionen pro Jahr erst erwirtschaften, um sie ausgeben zu können. Man braucht schon eine gute Struktur, um das bewältigen zu können.

Die Kunden sind z.B. unsere Schüler und Schülerinnen, das sind auch die, die zu uns in die Exerzitienhäuser, in unsere Bildungshäuser kommen. In St. Ottilien haben wir zudem einen grossen Verlag mit einer grossen Druckerei, da haben wir auch Kunden. Dann Kunden, die in unsere Hofläden kommen. Und auch Kunden, die unsere spirituellen Angebote wahrnehmen.

#### Wie wird der Benediktinerorden finanziert?

Es gibt keine Ordenskasse. Jedes Kloster muss sich selber finanzieren. Nur weil Sant'Anselmo als zentraler Studienort keine eigenen Einnahmen hat, werden die laufenden Kosten vom ganzen Orden getragen, alles andere muss der Abtprimas zusammenbetteln. Früher war im Wesentlichen die Landwirtschaft die wirtschaftliche Basis der Klöster. Ich rate auch heute noch den Leuten immer zu einer Mini-Landwirtschaft. Selbstversorgung kann nie schaden.

#### Vor einigen Jahren forderten Sie mehr Eigeninitiative eines jeden Arbeitstätigen und –suchenden.

Ich habe verlangt, dass man denjenigen Hartz IV kürzt, die nicht bereit sind, eine Arbeit anzunehmen, die genau das auch erbringt, was das Arbeitslosengeld erbringt. Damit würden diese gedrängt zu arbeiten. Ich stehe noch heute hinter dieser Aussage.

Es gibt ein zweites Prinzip, das man nicht übersehen darf. Wenn einer arbeitet, dann sollte er auch nach benediktinischem Prinzip so viel verdienen, dass er von seiner Arbeit leben kann. Das bedingt auch die Frage nach dem Mindestlohn.

#### Wie finden Sie Erholung?

Ich spiele zum Beispiel mit meiner Band. Oder gestern habe ich mit der Querflöte Chopin gespielt. Ich würde sagen, Erholung passiert nicht wenn man faulenz, sondern dann, wenn man etwas total anderes tut, etwas das einem Freude macht, und das am liebsten mit anderen zusammen.

#### KMU-TAG

Notker Wolf wird am Schweizer KMU-Tag vom Freitag, 24. Oktober 2014, ein Referat halten zum Thema «Vom Umgang mit Gästen und Kunden – was KMU von der Benediktsregel lernen können».